

BEGRIFF UND BILD DER MODERNEN  
JAPANISCHEN PHILOSOPHIE

PHILOSOPHIE INTERKULTURELL

*Band 2*

*frommann-holzboog*

BEGRIFF UND BILD  
DER MODERNEN JAPANISCHEN  
PHILOSOPHIE

*Herausgegeben von*  
*Raji C. Steineck, Elena Louisa Lange*  
*und Paulus Kaufmann*

哲学

*Stuttgart-Bad Cannstatt 2014*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2629-0

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog  
Stuttgart-Bad Cannstatt 2014  
[www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)  
Satz: Johanna Boy, Brennbere  
Druck: Offizin Scheufele, Stuttgart  
Einband: Litges & Dopf, Heppenheim  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

## Inhaltsverzeichnis

<i>Paulus Kaufmann, Elena Louisa Lange, Raji C. Steineck</i> Vorwort .....	V
<i>Raji C. Steineck, Elena Louisa Lange, Paulus Kaufmann</i> Moderne japanische Philosophie – historiographische Ansätze und Probleme .....	1
1. SYSTEMATISCHE UNTERSUCHUNGEN: THEMEN DER MODERNE	
<i>Raji C. Steineck</i> Der Begriff der Philosophie und seine taxonomische Funktion bei Nishi Amane .....	41
<i>Ralf Müller</i> Die Entdeckung von Sprache im Zen: Inoue Enryōs <i>Prolegomena</i> zur <i>Philosophie der Zen-Schule</i> von 1893 .....	63
<i>Elena Louisa Lange</i> Waren- und Substanzfetisch – Zum Verhältnis von Intention und Explikation in Nishida Kitarōs »Ort« .....	107
<i>Fabian Schäfer</i> »Philosophie muss alltäglich sein!« – Tosaka Jun und die Aktualität der Philosophie .....	123
2. PHILOSOPHISCHE STRÖMUNGEN IN JAPAN	
<i>Toda Takefumi</i> Empirismus .....	155

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Uchida Hiroaki</i>	
Deutscher Idealismus in Japan . . . . .	169
<i>Kajitani Shinji</i>	
Phänomenologie . . . . .	197
<i>Matsumoto Keijirō</i>	
Existentialismus – Anthropologie – Religiöse Philosophie . . . . .	215
<i>Simone Müller</i>	
Begriffsverständnis und Rezeption der Existenzphilosophie in Japan unter besonderer Berücksichtigung des Sartreschen Existentialismus . . . . .	233
<i>Yamaguchi Shō</i>	
Analytische Philosophie . . . . .	269
3. THEMENSCHWERPUNKTE PHILOSOPHISCHER FORSCHUNG IN JAPAN	
<i>Abe Akira</i>	
Gesellschaftsphilosophie . . . . .	279
<i>Abe Hiroshi</i>	
Umweltethik im modernen Japan . . . . .	299
<i>Raji C. Steineck</i>	
Grenzziehungen: Überlegungen zu Leib und Körper in der neueren japanischen Philosophie . . . . .	317
Personenregister . . . . .	339
Sachregister . . . . .	343

## Vorwort

*Paulus Kaufmann, Elena Louisa Lange, Raji C. Steineck*

Die Beiträge dieses Bandes über Begriff und Bild der modernen japanischen Philosophie sind das Ergebnis der Zusammenarbeit deutschsprachiger, japanologisch gebildeter Philosophen mit japanischen Kollegen, die sich gemeinsam eine zweifache Aufgabe gestellt haben: Zum einen wollen sie einen Überblick über die Formierung der modernen japanischen Philosophie sowie über ihre gegenwärtigen Strömungen und Themen vermitteln. Zum anderen möchten sie zur weiteren Auseinandersetzung mit den in Japan geführten philosophischen Diskussionen anregen. Sie reagieren damit auf die besondere Situation der japanischen Philosophie innerhalb des internationalen philosophischen Diskurses: In einem schon über hundertjährigen Prozess wurde und wird die Philosophie europäischer Tradition in Japan intensiv rezipiert. Diese Adaption hat sehr bewusst stattgefunden, so dass in Japan bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts über Themen, Thesen und Standards der europäischen Philosophietradition sowie über ihre Beziehung zur japanischen Tradition und über mögliche Wege der gegenseitigen Bereicherung diskutiert worden ist. Durch diese selbstreflektierte Aneignung hat die japanische Philosophie ein breites Spektrum an Themen und Strömungen erschlossen und ein hohes Niveau der philosophischen Auseinandersetzung erreicht. Dabei haben sich die japanischen Philosophinnen und Philosophen – mal im Rückbezug auf vormoderne japanische Denktraditionen, mal aus der Teilhabe am westlichen Diskurs heraus – eigenständige Positionen erarbeitet, so dass der gegenwärtige philosophische Diskurs in Japan durch eigene Schwerpunktsetzungen, interne Strömungen und Debatten cha-

rakterisiert ist. Gerade im Bereich der Philosophie – im Kontrast etwa zur Literatur, bildenden Kunst oder Naturwissenschaft – ist die diskursive Beeinflussung zwischen Japan und dem Westen bislang jedoch höchst einseitig geblieben. Während in Japan heutzutage Fachdiskussionen in englischer, französischer und deutscher Sprache umfassend und zeitnah rezipiert werden, bleiben Verweise auf japanische Autoren und Texte in westlichen Publikationen weiterhin die Ausnahme. Dies gilt auch dort, wo der japanische Diskurs einen hohen Differenzierungsgrad und ein großes Maß an Kreativität erreicht hat, wie beispielsweise im Bereich der Umweltethik, der Leibphilosophie, der Gesellschaftsphilosophie oder der Ästhetik. Aufgrund dieses Ungleichgewichts zwischen der produktiven Aufnahme und Weiterentwicklung westlicher Philosophie in Japan und deren geringer Wirkung auf den philosophischen Diskurs im Westen besteht ein dringender Bedarf, den japanischen Diskurs im Westen vorzustellen. Dies geschieht in vorliegendem Band primär anhand eines Überblicks. Die unterschiedlichen Ebenen und Facetten der geschilderten Auseinandersetzung mit der westlichen Philosophie in Japan werden im ersten Teil des vorliegenden Sammelbandes in vier Beiträgen exemplarisch diskutiert. Im zweiten und dritten Teil des Bandes werden dann die wichtigsten Strömungen und Forschungsthemen der modernen japanischen Philosophie vorgestellt.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes wollen mehr bieten als sozusagen einen Reisebericht aus einem fremden Land, der einen neugierigen Blick in die Ferne erlaubt. Sie stellen die vorgestellten Autoren, Texte und Diskussionen vielmehr so dar, dass deren Bezug zu den weltweit geführten Debatten der Philosophie offensichtlich ist und eine systematische Auseinandersetzung ermöglicht wird. Der Band will weder philosophische Exoten präsentieren, die es primär anhand der Parameter der Ähnlichkeit und Verschiedenheit zu beurteilen gälte, noch sieht er sich vor der Aufgabe, durch komparative Methodik den Rahmen für Anknüpfungen erst zu schaffen. Beides ginge an der Sache vorbei; denn die moderne japanische Philosophie ist kein Exot oder entfernter Verwandter, sondern ist in Auseinandersetzung mit den Fragestellungen und Argumenten der westlichen Philosophie entstanden und entwickelt sich mit Bezug auf diese fort. Die Verbindungen sind also schon gegeben – nur werden sie bisher



auf dieser Seite des eurasischen Kontinents kaum aufgenommen. Zudem verdeutlichen die Beiträge dieses Bandes, dass die Positionen japanischer Philosophinnen und Philosophen nicht einheitlicher sind als die Positionen ihrer deutschen oder amerikanischen Kolleginnen und Kollegen und daher keine bloß summarische Darstellung erlauben. Die moderne Philosophie in Japan lädt daher weder zur exotisierenden Betrachtung noch zu generalisierenden kulturvergleichenden Studien ein, sondern fordert vielmehr zur systematischen Auseinandersetzung auf.

Die systematische Philosophie beschäftigt sich ihrem Anspruch nach primär mit Fragen, Thesen und Argumenten. Die nationale Herkunft der Texte kann sie allenfalls nachrangig interessieren, soweit die raumzeitliche Lokalisation Parameter für deren Interpretation bereitstellt. Dass der vorliegende Band philosophische Positionen dennoch aufgrund ihrer Nationalität zusammenstellt, liegt daran, dass die philosophischen Diskurse de facto weiterhin oft an nationalen Grenzen enden. Gerade im Falle Japans stellt dabei die Sprache ein erhebliches Kommunikationshindernis dar. Zwar veröffentlichen einige japanische Autorinnen und Autoren inzwischen in englischer, französischer und deutscher Sprache oder werden in diese Sprachen übersetzt, dennoch sind viele wichtige Texte weiterhin nur auf Japanisch erhältlich. Daher kommt der Japanologie eine wichtige Rolle im Brückenschlag zwischen westlicher und japanischer Philosophie zu. Damit eine systematische Befruchtung der in Japan und im Westen geführten philosophischen Diskurse stattfinden kann, müssen Japanologen zeitgenössische philosophische Diskussionen zur Kenntnis nehmen, und Philosophinnen müssen das Gespräch mit Japanologinnen suchen. Die Beiträge dieses Bandes zeigen, dass dieses interdisziplinäre Bemühen der Mühe wert ist, da es zahlreiche Ausgangspunkte für eine Bereicherung des internationalen philosophischen Diskurses durch die stärkere Einbeziehung der modernen japanischen Philosophie gibt.

## Systematische Untersuchungen

Ganz grundsätzlich gilt, dass die Klärung des Begriffs der Philosophie selbst ein fester Bestandteil der philosophischen Tätigkeit ist. Durch vermehrte Kenntnisse außereuropäischen Denkens sind die traditionellen westlichen Konzeptionen von Philosophie jedoch in besonderem Maße herausgefordert. Einerseits stellen diese den Traditionsbezug der westlichen Philosophie, der in Whiteheads hyperbolischem Diktum zum Ausdruck kommt, die westliche Philosophie sei eigentlich nichts anderes als Fußnoten zu Platon, in seiner Begrenztheit wie Selbstverständlichkeit in Frage. Andererseits fügen japanische Philosophen der philosophischen Diskussion heutzutage ebenfalls Fußnoten zu Platon hinzu und können daher nicht aus dem Diskurs ausgeschlossen werden. Im Hinblick auf diese beiden Herausforderungen ist die Auseinandersetzung über den Philosophiebegriff, die in Japan besonders intensiv geführt wurde und wird, von großem Interesse.

Wie die Einzelstudien von Raji C. Steineck, Ralf Müller, Elena Louisa Lange und Fabian Schäfer im ersten Teil dieses Bandes deutlich machen, spielt die Frage, was Philosophie denn eigentlich sei, eine konstitutive Rolle in der Formierung der modernen japanischen Philosophie. Autoren wie Nishi Amane (1829–1897), Inoue Enryō (1858–1919), Nishida Kitarō (1870–1945) und Tosaka Jun (1900–1945) blicken mit großer Faszination auf den philosophischen Diskurs im Europa und Amerika des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Sie vergleichen ihn mit der japanischen Tradition, wägen die Stärken und Schwächen beider Traditionen gegeneinander ab, versuchen die eine Tradition durch Rückgriff auf die andere zu bereichern, nehmen aber auch kritisch zu derartigen Annäherungsversuchen Stellung. Durch diese Auseinandersetzung wird der Begriff der Philosophie neu verhandelt und geformt.

Die diskutierten Autoren repräsentieren zudem die ersten Phasen der Entwicklung der modernen japanischen Philosophie.<sup>1</sup> Nishi Amane war eine der treibenden Kräfte der *bunmei kaika* 文明開化- («Aufklärung

---

1 Vgl. hierzu die Einführung, S. 8–16.

und Öffnung«-)Bewegung der frühen Meiji-Zeit. Er führte eine intensive Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen französischen und englischen Philosophie ein und prägte neben vielen anderen Fachausdrücken auch den Neologismus *tetsugaku* 哲学 als Übersetzungsterm von »Philosophie«. Raji C. Steineck macht in seinem Beitrag im ersten Teil dieses Bandes deutlich, dass Nishi zwar einerseits klar zwischen der neu importierten westlichen Philosophie und dem traditionellen japanischen Denken unterschied, dennoch aber für eine Integration beider Traditionen und für eine kritische Weiterentwicklung insbesondere der konfuzianischen Tradition zu einer modernen Philosophie eintrat.

Inoue Enryō hingegen bemühte sich zwar ebenfalls, die japanische Tradition, insbesondere den Zen-Buddhismus, in die moderne Philosophie einzubinden; wie der Beitrag von Ralf Müller zeigt, verfolgt er diese Integration allerdings bereits mit dem Anliegen, das »autochthone« Denken gegen die westliche Philosophie auszuspielen. Enryōs Reformulierung traditioneller Positionen stellt hier eine typische Reaktion auf die Herausforderung durch positivistische und liberale Positionen im Japan der Jahrhundertwende dar.

Das Motiv der Überwindung der westlichen Philosophie durch den Geist Japans ist dann eines der Hauptprojekte des bekanntesten japanischen Philosophen der Moderne und Begründers der Kyōto-Schule, Nishida Kitarō. Nishidas Anspruch, die Philosophie auf eine neue, »japanische« Grundlage zu stellen, fügte sich zudem in die nationalistische Kulturpolitik der 30er und 40er Jahre in Japan ein. Elena Louisa Lange zeigt in ihrem Beitrag jedoch auf, dass Nishidas Projekt nicht nur politisch fragwürdig ist, wie viele seiner modernen Kommentatoren betonen, sondern dass es auch philosophisch seinen Grundlegungsanspruch nicht einlösen kann.

Die Philosophie der Kyōto-Schule war allerdings auch in ihrer Entstehungszeit in Japan keineswegs unangefochten. Marxistische Philosophen wie Tosaka Jun übten vehemente Kritik am »akademischen Philosophiebegriff« Nishidas und anderer. Fabian Schäfer zeigt, dass es Tosaka dabei wesentlich darum ging, die Philosophie stärker an lebensweltliche Probleme zu binden. Interessanterweise hat diese Betonung der Lebenswelt innerhalb marxistischer Kreise die zeitgenössische Entwicklung zu angewandten Philosophiebereichen in Teilen vorweggenommen.

Die Diskussion des Philosophiebegriffs geschieht gleichzeitig mit der sich in mehreren Schritten vollziehenden Rezeption und Weiterentwicklung philosophischer Strömungen westlichen Ursprungs. Diese Strömungen sind Gegenstand des zweiten Teils dieses Bandes.

## Philosophische Strömungen

Wie der Beitrag von Uchida Hiroaki im zweiten Teil dieses Band zeigt, beginnt die Auseinandersetzung mit Kant in Japan bereits in der frühen Meiji-Zeit, d.h. in der Formierungsphase der modernen japanischen Philosophie. Heutzutage hat Japan eine der größten Kant-Gesellschaften weltweit, mit eigenen Publikationsorganen und Veranstaltungen und einem regen wissenschaftlichen Diskurs. Aber auch die Forschung zu den späteren Vertretern des Deutschen Idealismus, zu Fichte, Schelling und Hegel ist in Japan schon seit längerer Zeit sehr gut vertreten. Ein Fokus dieser Forschung liegt auf der exegetischen Erschließung dieser Autoren. Da die japanische Philologie im Allgemeinen besonders hohen Standards an Präzision und Wissenschaftlichkeit folgt – eine Tugend, die sich vielleicht als Erbe der reichen konfuzianischen wie buddhistischen Kommentartradition im vormodernen Japan verstehen lässt – hat die japanische Rezeption des Deutschen Idealismus auch bereits einen festen Platz in der internationalen Forschung eingenommen. An dieser Stelle sei jedoch betont, dass neben der exegetisch orientierten Forschung auch die systematische, auf zeitgenössische philosophische Probleme abzielende Auseinandersetzung mit den Werken Kants, Fichtes und Hegels in Japan eine wichtige Rolle spielt. Matsumoto Keijirō stellt in seinem Beitrag zu diesem Band heraus, dass sich gerade auch die Philosophen der Kyōto-Schule wie Miki Kiyoshi (1897–1945), Nishida Kitarō, Hatano Sei'ichi (1877–1950) und Tanabe Hajime (1885–1962) an der Philosophie des Deutschen Idealismus abarbeiteten und versuchten, deren Erkenntnisse für eine moderne Auffassung von Subjekt und Objekt, für Anthropologie und Religionsphilosophie fruchtbar zu machen. Hier wird der philosophische Diskurs somit gerade auch über die Grenzen einzelner Strömungen hinweg geführt. Kajitani Shinji zeigt, wie die Phänomeno-

logie zu Beginn ihrer Rezeption im Kontext mit Lebensphilosophie und Neukantianismus diskutiert wurde und erst nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkt separat behandelt worden ist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war dann auch die Hochzeit des Existentialismus in Japan gekommen. Simone Müller führt in ihrem Aufsatz aus, dass auch dieser nicht isoliert aufgegriffen wurde. Vielmehr stand seine Rezeption in Japan in engem Bezug zur Rezeption des Marxismus sowie zur literarischen Diskussion um die Verantwortung der Intellektuellen.

Die bislang letzte Rezeptionswelle in Japan begann in den 70er Jahren mit dem verstärkten Interesse an der analytischen Philosophie. Wie Yamaguchi Shō in seinem Aufsatz zeigt, hatten die ersten Bemühungen, analytische Texte in Japan vorzustellen, zwar bereits sehr viel früher begonnen, in der Phase der Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges spielten der Existentialismus und der Marxismus jedoch eine sehr viel bedeutendere Rolle und ließen die analytische Philosophie nur in einem kleinen, spezialisierten Umfeld gedeihen. Dies änderte sich jedoch nach dem politischen Umschwung der 70er und 80er Jahre, so dass die analytische Philosophie heute zu den besonders intensiv betriebenen philosophischen Richtungen zählt. Gegenwärtig findet somit eine intensive Auseinandersetzung mit allen auch im Westen diskutierten Strömungen der Philosophie in Japan statt. Toda Takefumi weist in seinem Aufsatz allerdings darauf hin, dass der Neo-Empirismus noch ein Nischendasein fristet, sofern er nicht in der eher systematisch denn historisch orientierten analytischen Philosophie aufgegangen ist.

## Themenschwerpunkte philosophischer Forschung in Japan

Auch wenn inzwischen nahezu alle international diskutierten Probleme und Themen der Philosophie in Japan diskutiert werden, lassen sich doch einige Schwerpunkte der dortigen philosophischen Forschung ausmachen. Gerade in diesen Themenbereichen erscheint die systematische Auseinandersetzung mit japanischen Philosophinnen und Philosophen besonders fruchtbar. Wie mehrere Beiträge dieses Sammelbandes zeigen, spielt beispielsweise das Leib-Seele-Problem in verschiedenen Diskursen

der modernen japanischen Philosophie eine große Rolle. Während Toda, Uchida, Kajitani und Matsumoto auf die zentrale Rolle dieses Problems für die am Empirismus und am Deutschen Idealismus orientierten Strömungen, für die Phänomenologie sowie für die moderne Anthropologie in Japan hinweisen, zeigt der Beitrag von Steineck im dritten Teil dieses Bandes, wie dieses Problemfeld heutzutage in die konkreten Debatten der Leibphilosophie hineinspielt. Gerade die in Japan geführten Diskussionen über Robotik und Technik, über Hirntod und Stammzellenforschung lassen sich für den weltweiten Diskurs besonders fruchtbar machen, wenn man den Blick auch auf die dahinter liegenden Annahmen über das Verhältnis von Körper und Seele richtet.

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt der zeitgenössischen Philosophie in Japan stellt die Umweltphilosophie dar. Wie Abe Hiroshi verdeutlicht, kann sich diese Auseinandersetzung auf eine längere japanische Tradition berufen. Umweltethische Probleme stellen sich in Japan, einem räumlich sehr begrenzten und hochindustrialisierten Land, denn auch in besonderem Maße und bereits seit langer Zeit: Ressourcenknappheit, Verstädterung, exorbitante Müllproduktion etc. stellen spätestens seit dem 18. Jahrhundert gravierende gesellschaftliche Probleme in Japan dar und haben dementsprechend auch bereits früh zu einer regen intellektuellen Auseinandersetzung geführt. Abe macht daher mit gutem Grund auf diese auch in Japan häufig vernachlässigte Tradition aufmerksam.

Im Bereich der Gesellschaftsphilosophie wiederum findet man verschiedene differenzierte Ansätze der Kulturkritik. Abe Akira hebt in seinem Beitrag beispielhaft die marxistische Kritik der Arbeitsverhältnisse durch Hiromatsu Wataru (1933–1994), die konsumkritischen Studien von Mita Munesuke (geb. 1937) sowie Tateiwa Shinyas (geb. 1960) Zurückweisung eines letztlich diskriminierenden Begriffs von Privateigentum hervor. Die von Abe präsentierten Autoren greifen für ihre philosophischen Analysen auf Ansätze aus dem Westen zurück, entwickeln sie theoretisch weiter und wenden sie dann auf die konkreten Verhältnisse in Japan an. Sie zeigen damit exemplarisch auf, wie eine systematische Auseinandersetzung über Traditionsgrenzen hinweg für konkrete Sachprobleme philosophisch fruchtbar gemacht werden kann.

Was hier über den japanischen Diskurs gesagt wurde, gilt in vielen Hinsichten auch für andere philosophische Diskurse, wie den chinesischen, indischen oder arabischen. Die stärkere Berücksichtigung der modernen japanischen Philosophie ist daher nur ein Schritt auf dem Weg zu einem tatsächlich global geführten philosophischen Diskurs. Hier laufen somit schon heute verschiedene philosophische Diskurse auf fruchtbare Art und Weise zusammen, so dass in Japan gewissermaßen auch ein Modell für eine Fortentwicklung der Philosophie im 21. Jahrhundert bereitsteht – wenn auch mit der Einschränkung, dass die Aufmerksamkeit bisher auf die Philosophie der reichen Industrieländer beschränkt ist. Es wäre zu wünschen, dass sie in Japan wie in Europa und Nordamerika künftig auch auf Länder ausgeweitet wird, die sich gegenwärtig noch an der Peripherie der Aufmerksamkeit befinden, wie etwa die Länder Südamerikas oder Afrikas. Erst dann wäre das doppelte Projekt eines wirklich globalen und eines wahrhaft systematischen philosophischen Diskurses zu realisieren.

Der Dank der Herausgeber gilt dem UFSP Asien und Europa der Universität Zürich, der den Druck dieses Bandes mit einem Zuschuss unterstützt hat. Darüber hinaus gaben uns die Diskussionen im Forschungsfeld »Begriffe und Taxonomien« wichtige inhaltliche Anregungen.

Ein weiterer Dank gilt Namiko Holzapfel M.A., die die Herausgeber bei der Erstellung des Sachindexes unterstützt hat.

# Moderne japanische Philosophie – historiographische Ansätze und Probleme

*Raji C. Steineck, Elena Louisa Lange, Paulus Kaufmann*

## Einführung

Seit sich japanische Gelehrte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts intensiv mit europäischer Philosophie auseinandersetzten, gibt es dort eine dezidiert moderne Philosophie, also das Bemühen, grundsätzliche Fragen der Kultur und des menschlichen Lebens im Ausgriff auf den jeweiligen Stand der einschlägigen Wissenschaften sowie in Auseinandersetzung mit den relevanten Ansätzen des akademischen Fachs zu reflektieren. Die zügige Etablierung eines eigenen Fachs »Philosophie« (*tetsugaku* 哲学<sup>1</sup>) an den neu gegründeten Universitäten ab den 1880er Jahren legte den Grundstein für eine kontinuierliche, sich schnell diversifizierende akademische Diskussion, in die stets auch ausländische Gelehrte eingebunden waren. Allerdings verband sich mit der Etablierung des Fachs auch eine folgenschwere Entscheidung über seinen Zuschnitt, die niemals konsequent korrigiert wurde. Die disziplinäre Eingrenzung erfolgte nämlich noch ganz unter der Prämisse des Modells der nachholenden bzw. nachahmenden Modernisierung, und das heißt, mit einer einseitigen Ausrichtung auf die westliche Literatur.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit japanischer Philosophie sieht sich daher bis heute mit dem Problem konfrontiert, dass mindestens die

---

1 Zur Entstehung dieses Terms siehe den Beitrag von Raji C. Steineck zu Nishi Amane in diesem Band.



Relevanz, möglicherweise sogar das Vorhandensein ihres Gegenstandes in Zweifel gezogen wird. Aus der Bindung des Fachs an die okzidentale Tradition schließt man häufig, was in ihm betrieben werde, sei irgendwie keine ›echte‹ Philosophie, sondern nur ein Abklatsch vom europäischen Original und erschöpfe sich in deren philologisch-historischer Aufbereitung. Auch im Lande selbst ist das Fach wie das vielfältige Unternehmen, für das es stehen kann, mit dem doppelten Verdacht der Fremdheit und der Sterilität belastet.

Tatsächlich wurde mit der ›Okzidentierung‹ des Fachs den Bemühungen einer Anbindung philosophischer Diskussionen an die ältere japanische Literatur die institutionelle Grundlage verweigert. Solche Bestrebungen blieben nach 1880 denn auch für die akademische Disziplin marginal beziehungsweise mehrheitlich auf einen reaktiven, wenn nicht reaktionären Modus festgelegt. Dagegen hatte noch Nishi Amane<sup>2</sup> (1829–1897), dessen terminologische Entscheidung für den Neologismus *tetsugaku* als Übersetzungsterm von »Philosophie« der Abtrennung der Philosophie von der älteren Tradition das sprachliche Fundament gab, eine kritische Weiterentwicklung der konfuzianischen Tradition zu einer modernen Philosophie im Blick.<sup>3</sup>

Dass sich solche Projekte nicht durchsetzen konnten und *tetsugaku* fast ausschließlich sozusagen *in a Western key* betrieben wurde bzw. wird, ist aus verschiedenen Gründen zu bedauern. Das sollte aber eben nicht zu der Meinung verführen, Philosophie in Japan sei nur dann echt und produktiv, wenn sie diesen *Western key* verlasse und à la Japonaise kadenzieren. Es wäre jedenfalls ein allen gewöhnlichen europäischen Philosophiebegriffen widersprechendes Ansinnen, die japanische Philosophie auf das Schöpfen aus nationalen Quellen zu verpflichten, da man doch sonst bei aller landessprachlich geprägten Traditionsbildung der neuzeitlichen Philosophie eine Diskursregel à la »du musst dich mit der vormodernen landessprachlichen Tradition beschäftigen« für unsinnig erachten würde.

---

2 Im Unterschied zu den folgenden Beiträgen wird hier angesichts der Fülle der erwähnten Personen auf die Angabe der japanischen Schreibungen verzichtet.

3 Vgl. dazu ebd.

Wie ein Überblick existierender Ansätze der Geschichtsschreibung moderner japanischer Philosophie zeigt, hat sich allerdings die japanische wie westliche Historiographie in ihrer Rezeption und Darstellung häufig von derartigen Maximen leiten lassen. Für die westliche Forschung mag der erhebliche Aufwand, der für die Lektüre komplexer philosophischer Texte auf Japanisch betrieben werden muss, zu einer Präferenz für die Wahrnehmung von Positionen geführt haben, die den Unterschied zu dem akzentuierten, was man aus der Literatur in den eigenen Sprachen schon kannte. Zugleich reagierte sie auf ein Bild, das ihr auch von Japan aus angeboten wurde. Dort hatten sich schon mit der ersten Formulierung einer neuen, dezidiert japanischen Philosophie durch Autoren wie Nishida Kitarō (1870–1945) oder Watsuji Tetsurō (1889–1960) in den 1920er Jahren Motive nationaler kultureller Selbstbehauptung gegen die schmerzhaft erlebte Hegemonie des Westens verbunden. Gerade weil *tetsugaku* zunächst als ein Fach institutionalisiert worden war, in dem ausschließlich die Beschäftigung mit philosophischen Fragen und Theorien aus der westlichen Literatur betrieben wurde, lag es zwei Generationen später nahe, ein dezidiert ›eigenes‹, ›japanisches‹ Philosophieren nun in prinzipieller Absetzung davon zu betreiben. Die Etablierung dieses ›Sonderwegs‹ der japanischen Philosophie passte zudem in die politischen Tendenzen der zweiten bis vierten Dekade des 20. Jahrhunderts, in denen die Demokratisierung des Landes vorübergehend gestoppt und eine aggressive Politik der nationalen Einheit sowie imperialen Expansion betrieben wurde, zu der die genannten Philosophen und ihre Anhänger das Ihre beitrugen.

Derartige Motive begünstigten eine verstärkte Rezeption und schnelle Kanonisierung dieser Positionen, die entsprechend breitere Aufmerksamkeit erfuhren als nicht national kodierte Auffassungen. In abgeschwächter und vielfach gebrochener Form wirken sie bis heute weiter: Der kompensatorische Reflex auf die nachahmende Modernisierung und die Erfahrung des Eurozentrismus führt dazu, dass selbst marxistisch geprägte Historiographen der modernen japanischen Philosophie noch dem von Nishida und anderen aufgestellten Paradigma verhaftet sind, die Quellen zur Überwindung allfälliger Übel der westlich konnotierten Moderne in einem spezifisch asiatischen Denken finden zu wollen.

Dennoch lässt sich der relevanten Literatur, vor allem der japanischen, auch einiges entnehmen, was zur Korrektur des einseitig auf philosophische Japonismen fokussierten Bildes beitragen mag. Auch aus diesem Grunde erscheint es angebracht, einem Band zur Begriff und Bild der modernen japanischen Philosophie einen Überblick historiographischer Ansätze voranzustellen, aus dem hervorgehen wird, welche Tendenzen die einschlägige Geschichtsschreibung bisher prägten. Er soll zugleich als erste Einführung in den Gegenstand des Bandes dienen und berücksichtigt acht japanischsprachige und neun deutsch- bzw. englischsprachige Bände, die biographische, ideengeschichtliche, materialistische und kulturhermeneutische Ansätze der Philosophiegeschichtsschreibung repräsentieren. Dabei folgt er, soweit möglich, einer chronologischen Reihung der Gegenstände und historiographischen Werke. Mit einbezogen werden am Ende drei englischsprachige Quellensammlungen, die in ihrer Auswahl wiederum deutlich kontrastierende Bilder modernen japanischen Denkens zeichnen.

Zur besseren Orientierung wird dem noch ein kurzer Abriss der Hauptphasen vorangestellt, in denen die Entwicklung der modernen japanischen Philosophie verlief. Er soll das historisch entwickelte Spektrum moderner Philosophie in Japan andeuten und einen gemeinsamen Bezugsrahmen für die Vorstellung der einzelnen Ansätze vorbereiten.

### Hauptphasen der Geschichte der modernen japanischen Philosophie

Insgesamt lässt sich die Geschichte der modernen Philosophie in Japan in acht Abschnitte einteilen, nämlich

1. Vorgeschichte (ca. 1700–ca. 1860),
2. Krisis der traditionellen Gelehrsamkeit und Herausbildung moderner Philosophie (ca. 1860–1880),
3. Stabilisierung und Reaktion (1880–1910),
4. Akademismus und Kulturphilosophie (1911–1926),

5. Konflikt von Materialismus und Idealismus, Nationalisierung der Philosophie (1927–1945),
6. neue Öffnung und Reflexion der ersten Phase der Modernisierung (1945–1970),
7. Diversifikation (1970–2000),
8. neueste Entwicklungen. Dabei liegt die Vorgeschichte noch in der japanischen Frühneuzeit (*kinsei*, Edo-Zeit).

Die Phasen 2 und 3 fallen weitgehend mit der Meiji-Zeit zusammen, in der Japan eine rapide, von oben gesteuerte Modernisierung durchmachte. Die Phase 4 deckt sich mit der Taishō-Zeit, die generell als eine Phase der Demokratisierung angesehen wird, und Phase 5 mit der sogenannten frühen Shōwa-Zeit, in der das politische Geschehen von der Durchsetzung autoritärer Tendenzen im Inneren und einer aggressiven imperialen Politik nach außen gekennzeichnet war. Der Phase 6 entspricht politisch die Nachkriegszeit und der politische und wirtschaftliche Wiederaufbau bis hin zum Aufstieg Japans in den Kreis der führenden Wirtschaftsmächte. Der relativ enge zeitliche Zusammenhang zwischen Phasen der Fachentwicklung und der politischen Geschichte deutet auf die starke Einwirkung gesellschaftlicher Ereignisse und Entwicklungen auf die japanische Philosophie hin; tatsächlich sind die Auswirkungen der häufig einschneidenden institutionellen Veränderungen im Übergang der einzelnen historischen Epochen kaum zu übersehen. Aber auch die intellektuelle Situation änderte sich mehrfach in teils dramatischem Ausmaß. Dies dürfte aus der folgenden kurzen Charakterisierung der einzelnen Phasen noch deutlicher werden.

1. Vorgeschichte (ca. 1700–ca. 1860)

In dieser Zeit nimmt die Bekanntschaft mit neuzeitlicher europäischer Wissenschaft allmählich zu, gleichzeitig richtet sich die einheimische Gelehrsamkeit zunehmend an positivem Wissen aus (*jitsugaku* 実学), und es setzt Kritik an traditionellen Orientierungen ein.

2. Krisis der traditionellen Gelehrsamkeit und Herausbildung moderner Philosophie (ca. 1860–1880)

Vertreter der »Aufklärung und Öffnung« (*bunmei kaika* 文明開化) wie Nishi Amane oder Fukuzawa Yukichi (1834–1901) propagieren die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen französischen und englischen

## Personenregister

- Adorno, Theodor W. (1903–1969) 117,  
123, 125–126, 146
- Akamatsu Motomichi (1897–1947) 180
- Andō Shōeki (1703–1762) 300–301
- Ara Masahito (1913–1937) 248–249
- Arifuku Kōgaku (geb. 1939) 175
- Benjamin, Walter (1892–1940) 125,  
138–140, 146
- Bergson, Henri (1859–1941) 198, 201,  
203, 237, 284
- Berkeley, George (1685–1753) 156–157,  
159–161, 271
- Bloch, Ernst (1885–1977) 138–139
- Böhme, Gernot (geb. 1937) 326
- Brecht, Bertolt (1898–1956) 140–141,  
146
- Camus, Albert (1913–1960) 216
- Chikazumi Jōkan (1870–1966) 220
- Dōgen (1200–1253) 66, 79, 95–101,  
175, 203
- Enzensberger, Hans Magnus (geb. 1929)  
140–141, 143–144, 146
- Fichte, Johann Gottlieb (1762–1814) XII,  
170, 174, 177–179, 186–187, 197, 205
- Fujita Kenji (1904–1993) 181
- Fujita Masakatsu (geb. 1949) 14–16
- Fukuzawa Yukichi (1835–1901) 5–6,  
279–280, 286
- Funayama Shin'ichi (1907–1994) 11–12,  
65, 172
- Hamada Junko 17–19
- Hara Tanzan (1819–1892) 68, 77
- Hatano Sei'ichi (1877–1950) XII, 16,  
222–223
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770–  
1831) XII, 32, 49, 68, 127, 170, 174,  
181, 183–185, 187–189, 287
- Heidegger, Martin (1889–1976) 198–200,  
205–210, 215–216, 218, 235–237, 239
- Henry, Michel (1922–2002) 206–207
- Hiromatsu Wataru (1933–1994) XIV, 19,  
203–204, 287–288, 323–326, 332–333
- Hume, David (1711–1776) 156–157,  
161–162, 271
- Husserl, Edmund (1859–1938) 197–199,  
201, 205–210, 237
- Ichikawa Hiroshi (1931–2002) 202, 219,  
318–323, 326–328, 331–333
- Ichinose Masaki (geb. 1957) 158, 160, 162
- Inoue Enryō (1858–1919) X–XI, 6,  
63–105
- Inoue Tetsujirō (1855–1944) 6, 11–12,  
34, 59, 72–73, 169
- Iwasaki Takeo (1913–1976) 173–174
- Jonas, Hans (1903–1993) 306, 310–311
- Kamino Kei'ichirō (geb. 1932) 161, 271
- Kaneko Takezō (1905–1987) 184

PERSONENREGISTER

- Kant, Immanuel (1724–1804) XII, 32,  
57–58, 118, 155, 162, 170–178, 186,  
188, 219, 274
- Katō Hiroyuki (1836–1916) 6, 68
- Katō Hisatake (geb. 1937) 306–307, 333
- Kawakami Hajime (1879–1946) 16–17
- Kierkegaard, Sören (1813–1855) 12, 184,  
215, 239
- Kihira Tadayoshi (1874–1949) 183
- Kimura Bin (geb. 1931) 204, 219
- Kimura Motomori (1895–1946) 177–178
- Kita Ikki (1883–1937) 281–282
- Kitō Shūichi (geb. 1951) 306, 308–309
- Kiyozawa Manshi (1863–1903) 220
- Kobayashi Michio (geb. 1945) 271
- Kōsaka Masaaki (1900–1969) 10–11,  
172–173
- Kōyama Iwao (1905–1993) 183–184
- Kracauer, Siegfried (1889–1966) 138–  
140, 146
- Kūkai (774–835) 22–23, 203
- Kuki Shūzō (1888–1941) 26, 198–199,  
215–216, 235–238
- Kumamoto Chūkei (geb. 1925) 177–179
- Kumazawa Banzan (1619–1691) 300
- Kuroda Wataru (1928–1989) 269, 274–  
275
- Kuwaki Gen'yoku (1874–1946) 8–9, 34,  
43, 171–172
- Locke, John (1632–1704) 155–159, 271,  
294
- Maki Yūsuke s. Mita Munesuke
- Makino Eiji (geb. 1948) 175–176
- Maruyama Masao (1914–1996) 233–  
234, 250, 256–257, 285–286
- Maruyama Tokuji (geb. 1948) 309–310
- Marx, Karl (1818–1883) 10–11,  
107–108, 114–118, 142, 287–288
- Matsuyama Juichi (geb. 1948) 182
- Merleau-Ponty, Maurice (1908–1961)  
146, 201, 203, 205–210, 319, 324,  
327, 332
- Miki Kiyoshi (1897–1945) XII, 14, 198,  
215, 217–219, 235–236, 239–240
- Minakata Kumagusu (1867–1941) 303–  
304
- Mita Munesuke (geb. 1937) XIV, 289–291
- Miura Baien (1723–1789) 301–302
- Miyake Gōichi (1895–1982) 198, 219
- Muramatsu Akira (geb. 1958) 328–331,  
333
- Murata Jun'ichi (geb. 1948) 205
- Mutai Risaku (1890–1974) 183–184, 198
- Nagoshi Etsu (1912–?) 159–160
- Nakae Chōmin (1847–1901) 6, 280–281
- Nakajima Rikizō (1858–1918) 170–171,  
183
- Nakamura Yūjirō (geb. 1925) 19, 23,  
109–110, 219
- Nakasai Toshirō (geb. 1948) 161–162
- Nanbara Shigeru (1889–1974) 178
- Nietzsche, Friedrich (1844–1900) 12,  
205, 215, 224, 239, 284
- Nishi Amane (1829–1897) X–XI, 2, 5–6,  
8–9, 11, 34, 41–61, 156
- Nishida Kitarō (1870–1945) X, XI, 3,  
6, 11–12, 14, 16, 20, 22, 26, 42–43,  
63, 65–66, 107–121, 124, 126–128,  
130–136, 147, 149, 182, 186–187,  
197–198, 215, 220–222
- Nishikawa Tomio (1926–2010) 180–181
- Nishitani Keiji (1900–1990) 224
- Nitta Yoshihiro (geb. 1929) 201, 205
- Ōe Kenzaburō (geb. 1935) 250
- Ōmine Akira (geb. 1929) 179
- Ōmori Shōzō (1921–1997) 269–274
- Ōnishi Yoshinori (1888–1959) 200–201
- Ōsawa Masachi (geb. 1958) 291–293
- Ōsugi Sakae (1885–1923) 282–284
- Ōtsuki Haruhiko (1903–1994) 157
- Pascal, Blaise (1623–1662) 215, 218
- Piovesana, Gino K. (1917–1996) 16–17,  
64

PERSONENREGISTER

- Reid, Thomas (1710–1796) 156, 162–163
- Sartre, Jean-Paul (1905–1980) 206–210,  
216, 235–238, 242–251, 253–257
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph (1775–  
1854) XII, 170, 180–182, 186, 189
- Schestow, Leon (1866–1938) 239–240
- Schmitz, Hermann (geb. 1928) 206–207,  
321–322
- Shinagawa Tetsuhiko (geb. 1957)  
309–311
- Seto Akira (geb. 1937) 160
- Suzuki Daisetsu (1870–1966) 220
- Takahashi Satomi (1886–1964) 198–199
- Takano Chōei (1804–1850) 155–156
- Takayama Mamoru (geb. 1948) 185
- Takeuchi Yoshirō (geb. 1924) 255–256
- Tanabe Hajime (1885–1962) XII, 6,  
108, 149, 188–189, 223–224, 254–255
- Tanaka Shōzō (1841–1913) 303
- Tani Tōru (geb. 1954) 205
- Tateiwa Shinya (geb. 1960) XIV, 294–296
- Toda Takefumi (geb. 1973) XIII, 160
- Tomida Yasuhiko (geb. 1952) 158, 271
- Tomonaga Sanjūrō (1871–1951) 172
- Tosaka Jun (1900–1945) X–XI, 26–27,  
123–151, 240
- Tōsan Ryōkai (807–869) 79, 95–98
- Uemura Masahisa (1858–1925) 219–220
- Umehara Takeshi (geb. 1925) 305–308,  
333–334
- Umemoto Katsumi (1912–1974) 252–  
254
- Washida Kiyokazu (geb. 1949) 205
- Watsuji Tetsurō (1889–1960) 3, 6, 24,  
26, 66, 149, 198–200, 215, 217–218
- Yazaki Yoshimori (1895–1953) 183
- Yoshida Natsuhiko (geb. 1928) 270
- Yoshida Shōin (1830–1859) 10
- Yuasa Shin'ichi (geb. 1938) 206
- Yuasa Yasuo (1925–2005) 18, 202–203,  
219

## Sachregister

- Anthropologie (*ningengaku*) 217–219  
 Anti-Hegelianismus 181  
 Ästhetik 29  
     [Kuki Shūzō] 199, 216  
     [Ōnishi Yoshinori] 200–201  
 Aufklärung 58  
 – »Aufklärung und Öffnung« (*bunmei kaika*) X, 5  
  
 Bedeutung 100, 113, 127–130, 291, 329–330  
 – Bedeutungsordnung (*imi no chitsujō*) 125, 292  
 Begriff 32, 114, 118  
 Bewegung für Freiheit und Menschenrechte (*jiyū minken undō*) 280  
 Bewusstsein 22, 94–96, 108, 110–114, 116, 127, 137, 188–189, 221, 272, 275, 284, 302  
 – »Bewusstsein überhaupt«  
     [Kant] 173  
 Bioethik 176, 310  
     [Tateiwa Shinya] 295–296  
  
 Determinismus 270  
 Dialektik (vgl. a. Hegel, G.W.F.)  
     [Nishida Kitarō] 187  
     [Tanabe Hajime] 188–189  
     [Tosaka Jun] 126–138, 148  
 Ding an sich selbst betrachtet (»Ding-an-sich«)  
     [Kant] 118, 171, 173  
  
 Edo-Zeit 5, 9, 13, 51, 199, 299–302  
 Eigentum/Privateigentum 287, 294  
 Empfindung 202, 318  
 Empirismus 155–167  
 Engagement (vgl. a. Sartre, Jean-Paul) 246–257  
 Erkenntnistheorie 31, 158, 161, 203, 271, 287  
 Erleuchtung 63–64, 84, 95–103  
 Ethik (*rinri*)  
     [Watsuji Tetsurō] 199–200, 217–218  
 Evolution 12, 77, 272, 282  
 Existentialismus (*jitsuzon shugi*)/  
     Existenzphilosophie (*jitsuzon tetsugaku*) XIII, 215–217, 233–268  
 Existenz (*jitsuzon*)  
     [Kuki Shūzō] 215–216, 236–238  
  
 Frankfurter Schule 138–140  
 Freiheit  
     [Funayama Shin'ichi] 12  
     [Nishida Kitarō] 187  
     [Tanabe Hajime] 188  
     [Tosaka Jun] 131  
 – im Existentialismus 252, 254, 259  
 – in der Gesellschaftsphilosophie 279  
     [Kita Ikki] 282  
     [Maruyama Masao] 286  
     [Nakae Chōmin] 280  
     [Ōsugi Sakae] 284  
     [Tateiwa Shinya] 294  
 – in der Umweltethik  
     [Katō Hisatake] 307



- Fremdkraft (*tariki*)  
 – absolute (*zettai tariki*) 223
- Geist 49, 53–54, 71–72, 88, 203, 221,  
 233–235, 280–282, 318–323, 326–329
- Gerechtigkeit 240, 285, 309–311
- Geschichte 4–7, 25, 41, 49, 126, 131,  
 134–136, 148, 218, 253  
 – Philosophiegeschichte/Ideengeschichte  
 6–7, 13, 16, 18, 20, 22, 34, 65, 145,  
 170  
 – Urgeschichte 132–134
- Gesellschaftsphilosophie XIV, 279–298  
 – Gesellschaft als System  
 [Ōsawa Masachi] 291  
 – »gesellschaftlicher Individualismus im  
 strengen Sinne«  
 [Ōsugi Sakae] 283–284
- Handlung 175, 186–187, 223, 274–275,  
 291, 310, 319, 330
- Hermeneutik 94, 208
- Herrschaft 58–59, 285  
 – Feudalherrschaft 301
- Ideal (*risō*)  
 [Inoue Enryō] 71, 75, 89
- Idealismus  
 – apologetischer 11–12  
 – Deutscher Idealismus XII, 6, 169–195  
 – und Materialismus  
 [Inoue Enryō] 71, 74–75, 88
- Ideologie  
 – konfuzianische 301
- Iki*  
 [Kuki Shūzō] 199, 216
- Individualismus 16, 218  
 – »gesellschaftlicher Individualismus im  
 strengen Sinne«  
 [Ōsugi Sakae] 283–284
- Individuum 259  
 [Mita Munesuke] 290  
 [Tosaka Jun] 130–131  
 – Freiheit des Individuums  
 [Funayama Shin'ichi] 12  
 [Tatewa Shinya] 294  
 – und Evolution  
 [Kita Ikki] 282  
 – und Leib  
 [Hiromatsu Wataru] 333  
 – und Mensch (*ningen*)  
 [Watsuji Tetsurō] 217–218  
 – und Umwelt  
 [Katō Hisatake] 306–307  
 [Umehara Takeshi] 308  
 »Instanz einer dritten Person« (*daisansha no  
 bankyū*)  
 [Ōsawa Masachi] 291–293
- Intentionalität 197, 209, 252, 274–275  
 [Kuroda Wataru] 274–275
- Intuitionismus 187
- Irrationalismus 25, 118, 181
- Journalismus 137–144
- Jōdo-shinshū (buddh. »Wahre Schule des  
 Reinen Landes«) 179, 220
- Kantianismus 171–176
- Kausalität 244, 275  
 – Handlungskausalitätstheorie  
 [Kuroda Wataru] 274
- Konfuzianismus  
 [Inoue Tetsujirō] 59  
 [Kumazawa Banzan] 300  
 [Nishi Amane] 43–58
- Kontingenz/Zufälligkeit (*gūzensei*) (vgl. a.  
 Sartre, Jean-Paul)  
 [Kuki Shūzō] 216, 238–239  
 [Umemoto Katsumi] 254
- Körper (*karada,shintai*) s. Leib
- Körper-Leib-Problematik 202, 317–326
- Kosmologie 79, 89
- Kultur 1, 7–8, 20–22, 26–27, 30, 144,  
 146, 178, 199, 201–202, 204, 216–217,  
 223–224, 234, 304, 308, 326–327, 329  
 – kulturhermeneutisch 20, 26  
 – kulturrelativistisch 8, 30  
 – »Philosophiekultur« 30

- Kunst VIII, 129, 200, 203, 291, 302, 327  
 – kunstphilosophisch 181  
 Kyōto-Schule (*Kyōto gakuhā*) XI–XII, 6,  
 14–16, 26, 108–109, 124–125, 185–189,  
 215, 251
- Lebensphilosophie XIII, 6, 12, 284  
 Leib (*mi*) XIII–XIV, 7, 18–19, 71,  
 206–207, 317–338  
 [Dōgen] 95–96, 99–101  
 [Hiromatsu Wataru] 323–326,  
 332–333  
 [Ichikawa Hiroshi] 202, 319–323,  
 326–328, 331–332  
 [Muramatsu Akira] 328–331  
 [Yuasa Yasuo] 202–203
- Leib-Seele-Problem XIII, 7, 203, 332  
 Liebe 223, 289–290  
 – Selbstliebe (Egoismus) 53, 290  
 – Menschenliebe 54  
 »Literatur des Körpers« (*nikutai bungaku*)  
 247–248  
 Logik 32, 70, 75, 107, 109–111, 113–  
 114, 126, 129–130, 134–136, 185, 284  
 – des Ortes (*basho no ronri*)  
 [Nishida Kitarō] 107, 109–112  
 – mehrwertige  
 [Tosaka Jun] 134–136
- Macht  
 – Gerechtigkeit als 285  
 Mensch (*ningen*)  
 [Watsuji Tetsurō] 217  
 Marxismus XI, XIII–XIV, 6–7, 13,  
 16–17, 24–26  
 [in Zusammenhang mit Hegel, G.W.F.]  
 184  
 [Hiromatsu Wataru] 287–288  
 [Maruyama Masao] 234–235  
 [Miki Kiyoshi] 218–219  
 [Umemoto Katsumi] 252–254  
 – Synthese zwischen Marxismus und  
 Existentialismus 251–257  
 – »Westlicher Marxismus«/Neomarxismus  
 [Tosaka Jun] 123–151, 144–149  
 Materialismus 6  
 [Funayama Shin'ichi] 11–12  
 [Miki Kiyoshi] 218–219  
 [Umemoto Katsumi] 252–254  
 – dialektischer  
 [Tosaka Jun] 125–130, 139, 147–149  
 – und Idealismus  
 [Inoue Enryō] 71, 74–75, 88  
 Mathematik 270  
 Meditation 80, 90–91  
 Meiji-Zeit X–XI, 5, 8, 11, 33–34, 63–64,  
 137, 156, 169, 220, 279, 282, 285, 302,  
 311  
 Metanoetik (*zangedō*)  
 [Tanabe Hajime] 223–224, 254–255  
 Metaphysik 79, 270  
 – analytische 272  
 – Metaphysikkritik 332  
 Methode  
 – phänomenologische 205, 215, 219  
 Modernisierung 1, 3, 5, 7, 34, 156, 302  
 Monismus  
 – »manifestative monism«/»sich  
 manifestierender Monismus«  
 (*tachiaraware ichigenron*)  
 [Ōmori Shōzō] 272–274  
 Moral/Moralphilosophie 51, 53, 56, 59,  
 158, 161, 176–178, 188, 270, 275,  
 310, 329  
 Moralität 285  
 Mystik 79–83, 87–89, 97, 115, 200  
 Mythos 182, 219  
 Nationalismus 178, 235, 285  
 – Ultrationalismus 26, 108, 285  
 Natur/Naturphilosophie 9, 48, 51,  
 54, 56–57, 180, 188–189, 221, 223,  
 300–311, 326, 328–329, 331  
 – Dharmatur 89  
 – Naturwissenschaft 6, 134, 161, 271,  
 279, 332  
 – »naturwüchsig«  
 [Marx, Karl] 115–116, 118

- Negation 33, 86, 127, 189, 216  
 Neukantianismus XIII, 171, 173, 197, 199  
 Nichts 92, 108, 110–114, 118–119,  
 127–128, 185, 187, 222, 252  
 – absolutes (*zettai mu*)  
 [Nishida Kitarō] 107–121, 187,  
 197–198, 221–222  
 [Takayama Mamoru] 185  
 [Tanabe Hajime] 223–224, 254  
 [Tosaka Jun] 126–129  
 – relatives 187  
 – Sein und 110, 198, 216, 224  
 – wahres 187  
 Nihilismus  
 [Nishitani Keiji] 224  
 Ökonomie/Wirtschaft 142, 156–157,  
 173, 283, 301, 305, 308  
 Okzidentierung 1–2  
 Ontologie 177–178, 183, 198, 200, 219,  
 239, 273  
 Person 158, 223, 330  
 – Instanz einer dritten (*daisansha no  
 bankyū*) 291–293  
 Phänomenologie (*genshōgaku*) 197–214  
 – phänomenologische Methode 205,  
 215, 219  
 – Raum in der 205–207  
 – Sprache in der 207–209  
 Philosophie  
 – akademische XI, 1–4, 6–7, 9, 164  
 [Tosaka Jun] 124–126, 137–139, 149  
 – analytische XIII, 161, 269–276  
 – Begriff der X–XII, 8–9, 21, 30–33  
 [Nishi Amane] 41–61  
 – »Grundlagen« der Vernunft (*ri*)  
 [Nishi Amane] 44–51  
 – *hirosobi* (Philosophie)  
 [Nishi Amane] 43–45  
 – *ju*  
 [Nishi Amane] 43–51  
 – *rigaku* (Philosophie)  
 [Nishi Amane] 44–51, 59  
 – *tetsugaku* (Philosophie)  
 [Nishi Amane] X–XII, 1–4, 7–9,  
 41–61  
 – der Einzelwissenschaften 272  
 Politik 3, 5, 26, 138, 246, 270, 282, 285,  
 292  
 – Expansionspolitik 9  
 – Kulturpolitik XI  
 – Umweltpolitik 310  
 Positivismus 6, 16, 25, 222, 270  
 Praxis 82, 86, 89, 93, 102, 119, 125–126,  
 129, 135–138, 218, 251, 255, 258  
 – *kōan*-Praxis 90, 95  
 – monastische 100  
 – des zazen 79, 98  
 – religiöse 80, 83, 101, 202  
 – Sprachpraxis 64, 103  
 Prinzip/Prinzipien  
 – absolutes Nichts als transzendent-  
 absolutes Prinzip  
 [Nishida Kitarō] 110–111  
 – Hans Jonas' Zukunftsethik als  
 »Ergänzungsprinzip der Gerechtigkeit«  
 [Shinagawa Tetsuhiko] 311  
 – Himmel (*ten*) als Inbegriff der  
 moralischen Prinzipien  
 [Nishi Amane] 57  
 – der Individuation  
 [Nishida Kitarō] 111–112  
 – »Prinzip der Alltäglichkeit« (*nichijō-sei  
 no genri*)  
 [Tosaka Jun] 136  
 – prinzipienbasierte Schulen im  
 Buddhismus  
 [Inoue Enryō] 78, 81, 89, 93, 101  
 – *ri* (Prinzipien)  
 [Nishi Amane] 46–48, 55  
 – »Wesensprinzipientheorie« (*seiriron*)  
 [Nishi Amane] 45, 47  
 – des Zen-Buddhismus  
 [Inoue Enryō] 80–86, 100–102  
 Psyche/Psychologie 79, 97, 202–203, 249,  
 319, 332  
 – Entwicklungspsychologie 205, 209

- Psychiatrie 204, 208–209, 219, 319  
 Rationalismus 30, 71, 74–75, 155, 240, 283, 289  
 Raum (vgl. a. Kant, Immanuel)  
   [Arifuku Kōgaku] 175  
   [Iwasaki Takeo] 174  
 – in der Phänomenologie 205–207  
 Realismus 13  
 – Anti-Realismus 293  
 – politischer 280  
 Recht 51–53, 158, 302–303  
 – Rechtslehre 157–158  
 – Wahlrecht 208  
 Realität/Wirklichkeit (*jitsuzai*)  
   [Nishida Kitarō] 221  
 Reine Erfahrung (*junsui keiken*)  
   [Nishida Kitarō] 186–187, 197, 220–221  
 Religion (*shūkyō*) / religiöse Philosophie 219–225  
   [Hatano Seiichi] 222–223  
   [Inoue Enryō] 73–74, 80–89  
   [Nishi Amane] 55–59  
   [Nishida Kitarō] 221–222  
   [Nishitani Keiji] 224  
   [Tanabe Hajime] 223–224  
 Selbstbewusstsein 110–114, 182, 198, 221  
 – »Einheit des Selbstbewusstseins«  
   [Kant] 175  
 – Selbstbewusstsein (*jikaku*)  
   [Nishida Kitarō] 110–111  
 Shōwa-Zeit 5, 15, 170, 172, 183, 302, 305  
 Skeptizismus 156, 161  
 Soziologie (*shakaigaku*)  
   [Mita Munetsuke] 289–291  
 Sprache 23, 63–64, 79, 85–86, 92–103, 114, 199, 207–209  
 – Sprachphilosophie 208, 269  
 Subjekt-Objekt-Beziehung  
   [Nishida Kitarō] 107–108, 110–113  
   [Hiromatsu Wataru] 203–204  
   [Ōmori Shōzō] 273–274  
 Substanz 107, 111–112, 114, 116, 118, 272  
   – ethische (Staat) 285  
   – und Form 44, 45  
   – Substanzialisierung 149, 321  
   – Substantialität 321  
   – Wertesubstanz 286  
 Symbol, Symbolismus 223  
 System  
   – Gesellschaft als  
     [Ōsawa Masachi] 291  
   – kapitalistisches  
     [Mita Munetsuke] 290  
   – kosmologisches System von Bedeutungen (*imi no uchū-ron taikai*)  
     [Tosaka Jun] 128  
   – Ökosystem  
     [Katō Hisatake] 306–307  
   – systematische Philosophie IX  
   – »Wertsystem« (*value system*) 21  
 Taishō-Zeit 5, 12, 156–157, 171, 282, 304  
 Tathandlung (*jikō*) (vgl. a. Fichte, Johann Gottlieb)  
   [Nishida Kitarō] 186–187, 197  
 Technik XIV, 26, 219  
 Teleologie 188  
 Tennō (jap. Kaiser) 10, 172, 281–282, 286, 292  
   – Tennōstaat 109  
 Tier  
   – »soziales Tier«  
     [Tosaka Jun] 140  
   – Umgang mit Tieren  
     [Kumazawa Banzan] 300  
     [Nishi Amane] 52, 55, 58  
 Tod 222, 284, 289, 295  
   – Hirntod XIV  
   – Leben und 96, 308  
 Tradition VII, 15, 20–22, 44–50, 58–59, 70, 124, 233–234, 311  
 Transzendenz 18, 110–113, 222, 240, 244, 272–273, 291  
 Transzendentalphilosophie 173–176, 198, 209, 274

- Ultrationalismus (*chōkokkashugi*)  
 [Maruyama Masao] 26, 108–109, 285–286
- Umweltethik XIV, 299–315
- Äther (*ki*)  
 [Andō Shōeki] 300–301  
 [Kumazawa Banzan] 300  
 [Miura Baien] 301–302
  - Freiheit in der  
 [Katō Hisatake] 307
  - Grundstruktur der natürlichen Umwelt (*tenchi no jōri*)  
 [Miura Baien] 301–302
  - Natur (*shizen*)  
 [Andō Shōeki] 300–301
  - Ökosystem  
 [Katō Hisatake] 306–307
  - Umgang mit Tieren s. Tier
- Utilitarismus 42  
 [Kuroda Wataru] 275
- Utopie 135, 140, 301
- Verantwortung s. Engagement
- Verdinglichung (vgl. a. Marx, Karl)  
 [Nishida Kitarō] 107–108, 113–118  
 [Hiromatsu Wataru] 287–288
- Vermittlung (*baikai*) 140, 148, 224
- absolute (*zettai baikai*) 223–224
- Wahrheit 59, 64–65, 68, 113, 174
- absolute (*shinnyo*)  
 [Inoue Enryō] 68, 70–71, 75, 89, 91
- Wert 115–116, 286, 288, 293–295, 304, 307
- »Entwertung der Werte«  
 [Nietzsche] 224
  - Gebrauchswert 142, 291
    - Gebrauchswert und Tauschwert 118
  - mehrwertige Logik 134–136
  - Wertesubstanz 286
  - Wertesystem 21
  - Wertlehre 307
- Wille
- [Inoue Enryō] 90, 96
  - [Miura Baien] 302
  - [Nishi Amane] 53
  - [Nishida Kitarō] 113–114, 118, 187, 221
  - [Tosaka Jun] 129–131, 133
- »Wind und Erde« (*fūdo*)  
 [Watsuji Tetsurō] 199–200, 218
- Wirklichkeit 125, 219, 221, 292–293
- Zeit 131–132, 174, 272–273
- historische 133
  - Zeitalter 134
  - Zeitbewusstsein 289
  - Zeitlichkeit 218, 223, 273  
 [Bergson, Henri] 284
- Zen-Buddhismus
- [Inoue Enryō] XI, 63–105
  - [Suzuki Daisetsu] 220
  - [Nishida Kitarō] 220–221
  - Prinzipien des Zen-Buddhismus  
 [Inoue Enryō] 80–86, 100–102
  - Reine Philosophie (*junsui tetsugaku*)  
 [Inoue Enryō] 79, 88, 93–94
  - Sprache im Zen 63–64, 66, 77–103
  - Wille  
 [Inoue Enryō] 90, 96
- Zweckmäßigkeit (vgl. a. Kant, Immanuel)  
 [Tanabe Hajime] 188